

Rotarischer Brückenschlag in schwieriger Zeit

Die entscheidenden Ereignisse der deutschen Geschichte im 20. Jahrhundert waren die beiden verlorenen Weltkriege. Ihre negativen Folgen konnten nur durch die Unterstützung der Vereinigten Staaten von Amerika überwunden werden. Diese Feststellung gilt für die Milderung der Bedingungen des Versailler Vertrages durch den Dawes- und den Young-Plan sowie erst recht für die einzigartige Hilfe des Marshall-Plans nach 1948 als Voraussetzung des westdeutschen Wirtschaftswunders der 50er und 60er Jahre.

In diesem Zusammenhang kommt der Idee Rotarys, der von den USA ausgehenden Bewegung zum gegenseitigen Kennenlernen verschiedenster Berufsgruppen sowie zur internationalen Verständigung aller freiheitlich verfassten Länder, eine große Bedeutung zu. Mit Recht feiern wir daher am 11. Oktober 2002 in Dankbarkeit den 75. Jahrestag der Gründung des ersten deutschen Rotary Clubs in Hamburg. Wir freuen uns, dass unsere Stadt die erste war, die diesen rotarischen Brückenschlag zu den Vereinigten Staaten vollzog. Nach dieser beispielhaften Initiative folgten Frankfurt, Köln, München, Stuttgart, Dresden und Berlin in den nächsten 18 Monaten.

Hamburg war für diese Schrittmacherrolle besonders geeignet, weil von diesem größten deutschen Hafen traditionell die meisten geschäftlichen Verbindungen nach Nord- und Südamerika, Nahost und Afrika, Ostasien und der Südsee ausgegangen waren. Nach 1918 gingen nicht nur die früheren Kolonien als natürliche Stützpunkte der deutschen Interessen in Übersee verloren, mussten im Binnenland zahlreiche Fabrikanlagen als Reparationen demontiert werden und wurden noch nach dem Friedensschluss Teile des Rheinlandes von Frankreich besetzt. Trotzdem gelang es, schon zu dieser Zeit von Hamburg aus wieder Geschäftsverbindungen in aller Welt erfolgreich anzuknüpfen. Koordiniert von der Handelskammer Hamburg waren daran zahlreiche Kaufleute, Reeder und Bankiers wie Max Warburg beteiligt. Auf ihre Initiative erfolgte im Sommer 1922 schon vor dem Höhepunkt der Inflation die Gründung des Übersee-Clubs, dessen Zielsetzung der internationalen Verständigung durchaus derjenigen Rotarys entsprach.

So kann es nicht überraschen, dass die maßgeblichen Personen, die vor 75 Jahren den Rotary Club Hamburg gründeten, bereits die gleichen Ämter im

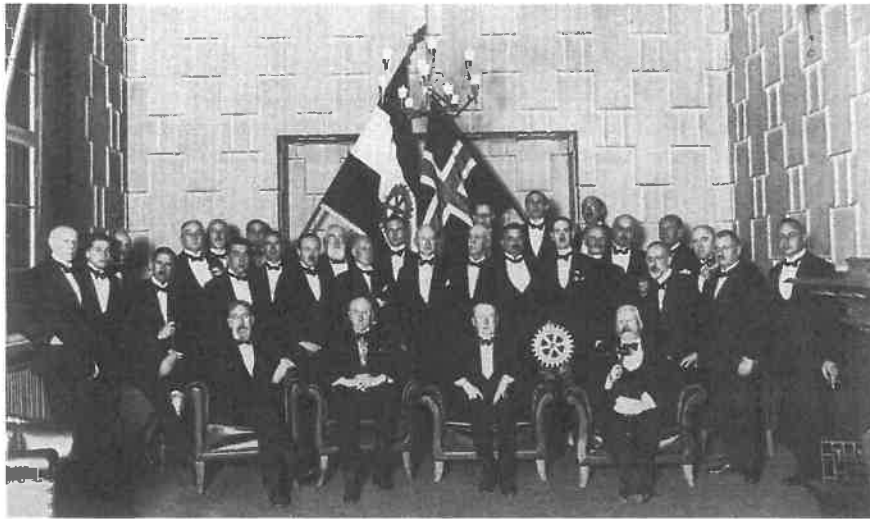
Übersee-Club inne hatten: Wilhelm Cuno als erster Präsident Rotarys war 1922 schon der erste Präsident des Übersee Clubs gewesen und 1927 sein Ehrenpräsident. Sein Nachfolger, Franz Heinrich Witthoeft, und die Präsidiumsmitglieder des Übersee Clubs, Arndt von Holtzendorf und Max M. Warburg, gehörten zu den Gründungsmitgliedern des ersten Rotary Clubs. Der Geschäftsführer des Übersee Clubs, Albrecht Bolenius, wurde gleichzeitig der erste Sekretär dieser neuen Gründung. Damit war eine politisch und wirtschaftlich auf internationale Kooperation ausgerichtete Grundeinstellung des ersten deutschen Rotary Clubs festgelegt. In diesem Zusammenhang sind ferner Carl Melchior, der familienfremde Partner des Bankhauses M. M. Warburg, Carl Petersen, der damalige Erste Bürgermeister Hamburgs und Fritz Schumacher, der bedeutende Stadtbaumeister, als einflussreiche Gründungsmitglieder zu nennen.

Die zentrale Figur am Anfang von Rotary in Deutschland bleibt jedoch Wilhelm Cuno, der als erster Präsident des Clubs Hamburg für eine zweijährige Amtszeit von 1927 bis 1929 und unmittelbar anschließend bis 1930 als erster Gouverneur für bis dahin 27 Clubs in Deutschland und Österreich gewählt wurde. Auf ihn war Albert Ballin aufmerksam geworden, als er ihn 1916 als Geheimen Oberregierungsrat im Reichsschatzamt in Berlin kennen lernte und mit der direkten Frage überraschte: „Wollen Sie mein Nachfolger werden?“. So kam es, dass Wilhelm Cuno 1917 in den Vorstand der HAPAG eintrat. Schon ein Jahr später wurde er Generaldirektor dieses bedeutenden Unternehmens, als Ballin freiwillig aus dem Leben geschieden war, um das Ende des Krieges mit dem Verlust der von ihm aufgebauten Flotte nicht zu erleben. So fiel Cuno die Aufgabe zu, Anfang der 20er-Jahre in geschickt geführten Verhandlungen mit Schifffahrtskreisen und Regierungsstellen der USA den Wiederaufbau seiner großen deutschen Linienreederei zu beginnen. Dies geschah so erfolgreich, dass die HAPAG bereits in ihrem Geschäftsbericht für das Jahr 1923 festhalten konnte, sie habe ihren Wiederaufbau annähernd beendet.

Aufgrund dieser unternehmerischen Leistung berief die Hamburger Kaufmannschaft Wilhelm Cuno 1922 an die Spitze des zur Förderung der Rückkehr Deutschlands auf die Weltmärkte gegründeten

Über
nur
Nov
lose
Kan
run,
Mo
alde
tari
nige
groß
präsi
Rei
hän
ner
tren
zug
W
nige
pub
dem
gebi
Best
stad
Folg
keir
stan

19
steig
gege
tum
nate
zun
zu s
nist
tik 2



*Charterfeier des
R.C. Hamburg am
8. 10. 1927: in der
Mitte sitzend der
Präsident R.I.
Arthur H. Sapp
aus den USA,
hinter ihm
stehend T.C.
Thomsen und
Generalsekretär
Chesley R. Perry*

Übersee-Clubs. Er konnte das Amt des Präsidenten nur wenige Monate wahrnehmen. Denn schon im November des gleichen Jahres wurde er als Parteilooser vom Reichspräsidenten Friedrich Ebert als Kanzler mit der Bildung einer neuen Reichsregierung beauftragt, nachdem in drei Jahren und acht Monaten sechs Kabinette unter Führung von Sozialdemokraten oder Zentrumspolitikern parlamentarisch gescheitert waren. Dass Friedrich Ebert wenige Tage nach seiner am 24. Oktober 1922 mit großer Mehrheit erfolgten Wiederwahl zum Reichspräsidenten als Sozialdemokrat Wilhelm Cuno zum Reichskanzler berief, veranschaulicht die Unabhängigkeit dieses Mannes, der noch innerhalb seiner Amtszeit an den diffamierenden Angriffen extremer Politiker und zahlreicher Medien förmlich zugrunde ging.

Wilhelm Cuno hatte als Kanzler schon nach wenigen Wochen einer der für die junge Weimarer Republik gefährlichsten Situationen zu begegnen: dem Einmarsch französischer Truppen in das Ruhrgebiet am 11. Januar 1923 und der anschließenden Besetzung von Mannheim, Karlsruhe und Darmstadt mit den sich daraus ergebenden opferreichen Folgen für die unterdrückte Bevölkerung. Cuno sah keine andere Möglichkeit, als zum passiven Widerstand aufzurufen.

1923 musste der Kampf an der Ruhr in der sich steigenden Not durch die wachsende Inflation aufgegeben werden. Aufgrund eines Misstrauensvotums der SPD trat Wilhelm Cuno nach neun Monaten zurück und überließ es Gustav Stresemann zunächst als Kanzler und dann für sechs Jahre bis zu seinem Tod am 3. Oktober 1929 als Außenminister mit Frankreich zu einer Verständigungspolitik zu kommen.

Cuno kehrte dagegen 1923 an die Spitze der HAPAG zurück und der Übersee Club wählte ihn mit 47 Jahren zu seinem Ehrenpräsidenten. Vier Jahre später, mit 51, war er im besten Alter, um seine Aufgaben für Rotary zu übernehmen. Als erster deutscher Vertreter auf der Convention in Minneapolis am 19. Juni 1928 bekannte er: „Auf den Gedanken, Rotary in mein Land einzuführen, brachte man mich etwa vor Jahresfrist gelegentlich eines Frühstücks in der Handelskammer in Oakland, California. Der Kammervizepräsident, auch ein Rotarier, deutete in seiner Ansprache an, dass die sehr wichtige Aufgabe einer Hebung der Wohlfahrt in meinem Land durch Gründung von Rotary Clubs in Deutschland gelöst werden sollte.“

Ich befasste mich sehr sorgfältig mit der Organisation von Rotary, seinem System und seinen Grundsätzen. Sie sind so vernünftig und insbesondere für die Zeit, in der wir leben, notwendig für jegliche menschliche Existenz, für die Völker und für die leidvolle Welt. So entschloss ich mich dazu, Rotary zu unterstützen bei der Gründung des ersten Clubs in Hamburg.

Alle politischen Anstrengungen, eine heile Welt zu schaffen, haben das Ziel weit verfehlt. Alle wirtschaftlichen Schritte haben nur zu einer Kooperation geführt, die durch wechselseitige Interessen eingeschränkt worden ist. Der wertvollste und solideste Erfolg, den wir uns zu eigen machen können, liegt in unserer Person und in der Achtung vor der Persönlichkeit des anderen, nicht in unserem Profit, sondern in der Wohlfahrt der Mitmenschen. Ausgedrückt in der Losung: „Service above self“, wie das große Hauptprinzip der Pflichterfüllung von Rotary International lautet. Lebten alle Menschen nach dieser Regel, dann könnten alle Länder zu-

erster
Präsi-
n Eh-
nrich
Über-
War-
n des
Über-
zeitig
Damit
erna-
nstel-
elegt.
elchi-
es M.
e Bür-
r, der
reiche

ury in
ler als
zwei-
mittel-
or für
reich
merk-
Ober-
ennen
schte:
kam
nd der
er Ge-
mens,
n war,
er von
So fiel
in ge-
fahrts-
1 Wie-
ederei
ass die
für das
Vieder-

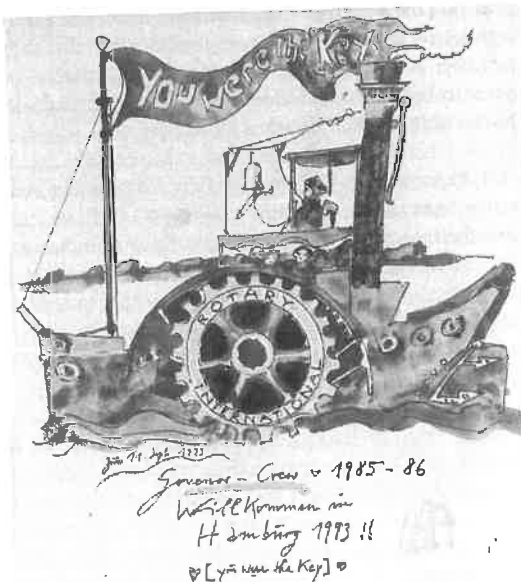
ng be-
1 Cuno
ckkehr
ndeten

sammenarbeiten nach den Prinzipien, die ich in die Worte kleiden möchte: „Rotary to the front“.

Die Zahl der Mitglieder unseres Clubs stieg von 33 bei der Gründung bis 1931 auf 83. Von 1932 an waren die Zahlen jedoch rückläufig aufgrund der bekannten politischen Verhältnisse im Zusammenhang mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten. Für sie war eine internationale, noch dazu von den USA geleitete Organisation wie Rotary verdächtig, so dass sich sowohl die karriereorientierten Parteimitglieder als auch die zur Emigration entschlossenen jüdischen Freunde veranlasst sahen oder gezwungen wurden, auszuscheiden. Bei der freiwilligen Selbstaflösung Rotarys im Jahre 1937 gehörten unserem Club nur noch 39 Mitglieder an. Diese bildeten jedoch auch in den Folgejahren des Krieges den harten Kern eines rotarischen Freundeskreises, der sich regelmäßig weiter traf und zu dem nach 1945 auch verschiedene Rotarier aus dem früheren Osten Deutschlands, vor allem aus Stettin, stießen. Sie gehörten in größerer Zahl auch zu den ersten Mitgliedern des 1949 wieder gegründeten Rotary Club Hamburg.

Auch der Übersee-Club hatte seine Tätigkeit 1934 eingestellt. Nach dem Zweiten Weltkrieg ging er wiederum voran. Unmittelbar vor der Währungsreform im Juni 1948 wurde er unter der Präsidenten-

Claus Hüppe-Stiftung/Horst Janssen-Museum Oldenburg



Willkommen in Hamburg 1993 – Tuschezeichnung von Horst Janssen für die Governor-Crew 1985/86

schaft von Rudolf Petersen, dem ersten Nachkriegsbürgermeister von Hamburg, neu gegründet. Ein Jahr später, am 7. Juni 1949, erhielt auch der R.C. Hamburg seine Charter unter der alten Nummer zurück. Wen wird es überraschen, dass auch bei uns Rudolf Petersen zum ersten Nachkriegspräsidenten gewählt wurde, nachdem sein älterer Bruder, Bürgermeister Carl Petersen, schon zu den Gründern im Jahre 1927 gehört hatte.

In den letzten mehr als fünf Jahrzehnten hat sich der R.C. Hamburg im Umfeld von zwölf weiteren Hamburger Clubs stetig weiterentwickelt. Ein 14. Hamburger Club befindet sich heute in Gründung. Wir haben in unserer Club-Satzung die Mitgliederzahl auf mindestens 75 und höchstens 100 begrenzt. Dabei wird die Aufnahme neuer Freunde von einem aus den letzten fünf Präsidenten bestehenden Aufnahmeausschuss sorgfältig vorbereitet; dabei werden in der Regel nur Vorschläge von unter 50-jährigen berücksichtigt.

Ein besonders wichtiges Amt ist das des Vortragsworts, da sich die Attraktivität der wöchentlichen Vorträge immer wieder als Anziehungspunkt für eine verbesserte Präsenz und ein besseres Kennenlernen der Mitglieder untereinander erweist. Die regelmäßigen Veranstaltungen für die mit dem Club in Verbindung stehenden Jugendlichen spielen für die Aktivitäten des Clubs eine allseits anerkannte Rolle. Daneben ist die Betreuung älterer Menschen durch Konzerte in Altenheimen nicht zu vergessen.

Die Pflege der internationalen Verbindungen erfolgt in erster Linie im Rahmen verschiedener Kontaktclub-Verhältnisse. Besonders zu erwähnen sind die freundschaftlichen Beziehungen zum ältesten österreichischen Club in Wien, zum Club der Hamburger Partnerstadt Marseille und zum Club Rotterdam, der die Wiederbelebung unseres Clubs in 1949 stark gefördert hat. Wechselseitige Besuche möglichst im Abstand von jeweils zwei Jahren bringen immer wieder Anregungen und einen interessanten Gedankenaustausch im Rahmen des zusammenwachsenden Europas.

Jeder Präsident versucht, in seinem Amtsjahr besondere Akzente zu setzen. Das geschieht durch kulturelle Veranstaltungen am Abend mit den Ehefrauen und Witwen früherer Mitglieder sowie durch jährliche Reisen, die uns schon nach Bordeaux, Florenz und Stockholm sowie in verschiedene Kulturstädte der neuen Bundesländer geführt haben. So hat jedes neue Rotary Jahr seine Überraschungen und immer wieder eine neue Faszination.

Hellmut Kruse,
R.C. Hamburg